

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1915)
Heft: 8

Artikel: X. Jahresbericht der Sektion Schaffhausen der Schweiz.
Friedensgesellschaft [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konferenz der Neutralen nicht unbedingt zuerst eine Untersuchung der Tatsachen anstellen soll, bevor sie einen Vermittlungsantrag macht. Andererseits wies der Vorstand darauf hin, im Gegensatz zu denjenigen, die meinten, dass der Augenblick für Vermittlung noch nicht gekommen sei, dass der Vorschlag ebenso wenig den bestimmten Wunsch enthalte für augenblickliche Vermittlung. Der Vorschlag des Vorstandes wolle der Konferenz der Neutralen vollständige Freiheit des Handelns gewähren. Die Hauptsache sei, dass die Konferenz zusammenkommt und wenigstens Vermittlung vorbereitet.

Der Vorschlag des Vorstandes, welcher jetzt den Text hatte, „dass die niederländische Regierung die Initiative zur Einberufung einer Konferenz nehmen solle, lediglich im Interesse des Friedens, zusammengesetzt aus offiziellen Vertretern neutraler Mächte, welche Konferenz bis zum Ende des Krieges tagen soll, in der Absicht, Vermittlung vorzubereiten und, wenn die Stunde kommt, einzuleiten“, wurde alsdann einstimmig angenommen.

Hinsichtlich der Bewerkstelligung dieses Vorschlages durch den Vorstand wurde gleichfalls einstimmig angenommen, dass der Vorstand nicht nur den Wunsch zur Kenntnis der niederländischen Regierung bringen solle, sondern auch alle Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine ersuchen werde, eine Bitte im Sinne der Resolution der niederländischen Regierung einzureichen.

Ein Vorschlag — aus taktischen Gründen, um in Deutschland keine Verstimmung gegen die Idee zu erregen —, die Bedingung bezüglich der Notwendigkeit der Unabhängigkeit Belgiens aus der Erläuterung zu streichen, wurde mit grosser Stimmenmehrheit verworfen.

Der Vorstand teilte mit, dass viele Telegramme aus dem Ausland (Amerika, Dänemark, Deutschland, England, Italien, Schweden und der Schweiz) eingegangen seien, enthaltend Sympathieversicherungen zu dem Vorschlag.

—o—

X. Jahresbericht der Sektion Schaffhausen der Schweiz. Friedensgesellschaft.

(Erstattet vom Präsidenten.)

(Schluss.)

Was hat unser Schaffhauser Friedensverein in diesem vergangenen Jahr der Trauer und der Enttäuschung erlebt und getan?

Wir müssen unsern Rapport kurz fassen und werden gestehen, dass es sich nun nicht darum handeln konnte, am Arbeitsprogramm der Friedensvereine diesmal unentwegt festzuhalten, war doch jetzt überreiche Gelegenheit vorhanden, seinen Dienst den Unglücklichen und Heimatlosen zu schenken. Immerhin sind wir auch als Mitglieder des Friedensvereins nicht untätig geblieben.

Die Jahresversammlung wurde in gewohnter Weise wieder am 18. Mai in der „Randenburg“ abgehalten. Ein freundliches Orchester und gediegene Solovorträge wie auch Rezitationen verliehen dem Abend eine anmutige und würdige Stimmung. Wer hätte da an eine so furchtbare Zukunft denken mögen! Nachdem die obligatorischen Jahresgeschäfte ihre Genehmigung gefunden, wurde u. a. auch die Revision der Lokalstatuten von der Versammlung gutgeheissen. Für den seinerzeit aus dem Vorstande ausgetretenen Herrn Pfr. Löffler durften wir Herrn Lehrer Roth als Ersatz unter uns sehen.

Die Jahresversammlung des Schweiz. Friedensvereins zu Bern wurde von drei Vorstandsmitgliedern besucht und der Andenken herrliche nach Hause gebracht. Die Delegiertennummer des „Friede“ wurde, wenn auch erheblich verspätet, wieder jedem Mitglied zugestellt. Zudem wurde ein Aufruf an die „Mitglieder und Freunde der Friedensbewegung“ verfasst, der dem Jahresbericht beigelegt und zudem an zahlreiche Freunde abgegeben wurde. (Wir hatten die Freude, diesen Aufruf in der Märznummer dieses Jahres des „Friede“ abgedruckt zu finden und wissen der Redaktion dafür freundlichen Dank.)

Anlässlich einer Komiteesitzung wurde in ernsten Gedanken der Zeitlage und der Verluste unserer teuren Mitarbeiter und Mitkämpfer gedacht. Bertha von Suttner, Dr. A. Richter, Jean Jaurès und Frank sind Namen, die in der Friedenschronik einen guten Klang hatten und die die Welt schwer vermissen wird. Auch des Todes treuer Sektionsmitglieder wurde gedacht. Den alten und ehrwürdigen Pfarrherrn, der immer so regelmässig unsere Jahresversammlung besucht und geehrt hat, werden wir von nun an schmerzlich vermissen.

Der Weihnachtsaufruf des Zentralkomitees des Schweiz. Friedensvereins fand bei uns guten Absatz. In über 6000 Exemplaren wurde derselbe durch Schüler und durch die Post in Stadt und Landschaft von Schaffhausen und Umgebung verteilt und wissen wir, dass derselbe aufmerksame Leser gefunden hat.

Am 16. und 17. Januar referierte Herr Rich. Feldhaus in Schaffhausen wie in Neuhausen über den „Weltkrieg“ bei bestem Besuch. Die vielen farbenprächtigen Lichtbilder, die mit besonderm Effekte dargestellt waren, erweckten stille und teilnahmevolle Herzen; es war ein gar bewegtes Schauen, diese Totenfelder und die vielen Städtetrümmer.

Für Bestreitung der Unkosten wurde diesmal ein kleines Eintrittsgeld beschlossen, was aber dem Besuch keinen Eintrag tat.

Die Communiqués des Internationalen Friedensbureaus vom 6. und 7. Januar wurden angeschafft und zum Teil in den Schaffhauser Blättern wörtlich abgedruckt. Auf die Neukonstituierung dieses Bureaus hin gab der Schaffhauser Verein seinen Eintritt in den Bund der Friedensvereine.

Einige Vorstandsmitglieder wurden ersucht, in den ihnen angehörenden Vereinen Vorträge zu inszenieren, was gewiss für die Verbreitung der Sache auch in dunkler Zeit gute Früchte bringen wird.

Die Mitgliederzahl unserer Sektion ist von der Krisis der Zeitlage nicht allzu sehr berührt worden. Ungefähr 20 Austritten beim Bezug der Jahresbeiträge folgten 50 Neueintritte, so dass wir heute auf einer Mitgliederzahl von 217—220 angekommen sind. Unsere Kasse, die von jeher unser Sorgenkind gewesen ist, wurde gut verwaltet und weist am Ende des Berichtsjahres ein nicht unbefriedigendes Resultat auf. Unser Lesezirkel hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren, nur beeinträchtigte das unregelmässige Erscheinen der grossen Fachschriften eine prompte Zirkulation. Die Einschränkungen der Berner Zeitschrift „Die Friedensbewegung“ bedauern wir sehr und möchten wir an dieser Stelle wünschen, dass auch die deutsche Ausgabe dieses internationalen Zentralblattes der Friedensbewegung bald wieder als ein Bedürfnis empfunden und eingeführt werden wird.

Gegenüber der Presse verhielten wir uns ziemlich ruhig; immerhin wurde bei bestimmten Gelegenheiten dann und wann eine Einsendung unsererseits erwirkt.

Und zum Schluss die bange, grosse Frage: „Was wird uns die Zukunft bringen?“ Es ist ja unmöglich, jetzt mitten im Chaos einer zertretenen Welt Behauptung

tungen zu tun, die vielleicht durch einen unglücklichen Ausgang der Feindseligkeiten wie vom Orkane hinweggefegt, neue Enttäuschungen und Verbitterungen nach sich ziehen können.

Wird die Arbeit, die wir als Friedensfreunde tun und getan, wirklich wie ein eitles Spiel rührseliger und krankhafter Gedanken und Ideen in Museen und Witzblättern enden?

Wollen wir den feinen und groben Spott der Menge verstehen lernen, müssen wir ja sicher manches anders und besser gestalten.

Die Friedensbewegung darf nicht mehr nur sein ein gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Diskussionsball und eine Sammlung moderner Rechtsgesetze. Wir werden auch unsere Konferenzen und Kongresse einfacher und wirkungsvoller gestalten und allem Volke zugänglich machen müssen.

Wir werden die Friedenssache, die uns ja so sehr am Herzen liegt, weiter und freier und verständlicher zubereiten und ihr eine Kraft verleihen müssen, die sie zu einer Sache aller macht.

Sie soll mehr sein als nur ein Vorbeugungsmittel gegen den akuten Krieg, sie soll sein die alte Sehnsucht der Menschen und Völker nach Wahrheit und Einigkeit und nach Befreiung von bösen Dämonsgewalten.

Dieses Ringen und Erleben äusserlich und im Innersten der Menschennatur, es wird allerding durch die Jahrhunderte seinen Fortgang nehmen, es wird aber dann zur heilsamen Erkenntnis der Menschen umschlagen müssen, wenn die alten, blutigen Lehrsätze einer modernen Rechtsauffassung Platz geben und das moralische Uebergewicht zum Lichte drängt.

Wenn wir jetzt in einem Meer von Blut und Tränen unsere Blicke und unsere Fragen ins Unbegrenzte richten und alles in ein wirres Nichts zerrinnen sehen, muss doch die Hoffnung in uns höher schlagen, dass nach all den Leidensnächten die Sonne wieder aufgehen und ein grosses Verlangen zum Frieden drängen muss.

„Alles währet nur eine Zeit“, die Zeit aber ist die Ewigkeit. „Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Streit.“

Literatur und Presse.

Fried, Dr. A. H. *Europäische Wiederherstellung.* Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1915. Broschüre von 145 Seiten. Preis Fr. 2.40. Ein Buch, das man erwartete und das kommen musste! Wer den produktiven Pazifisten kennt, weiss, dass die Ereignisse, die eine Welt aus den Angeln zu heben drohen, zwar auch Fried tief erschüttern mussten, aber auch zugleich für ihn zum Impulse des Handelns, zur Stellungnahme drängen würden. Fried wendet sich im ersten Teile den Ursachen des Krieges zu. Selbstverständlich ist er mit allen Einsichtigen der Meinung, dass dieser Krieg nicht einseitig diesen oder jenen Handlungen einzelner seine Entstehung verdankt, sondern dass er nur die Fortsetzung des bewaffneten Friedens ist, der eben kein Friede, sondern latenter Krieg war. „Das Zeitalter der zwischenstaatlichen ¹⁾ Anarchie“ nennt er die Zeit, die dem Kriege voranging. Er zeigt aber gleichzeitig, wie stark schon in dieser Zeit die Ansätze zu ordnenden, inter-

¹⁾ Dieses unnatürliche Wort, eine Schöpfung nationaler Chauvinisten, dürfte Fried nun, da er in der Schweiz lebt, ruhig fallen lassen. Wenn man beim „Artistischen Institut“ verlegt, „Dr. hon. c.“ ist, von „Katastrophe, Symbiose-Tendenz, Anarchie, Pazifismus, Phase, Situation, karikierender Optik“ etc. spricht, darf man auch das schöne *internationale* Wort „international“ brauchen!

nationalen Einrichtungen waren und weist nach, warum das Haager Werk bis jetzt seine Aufgabe nur ungenügend erfüllen konnte. Als bisherige Lehren des Krieges bezeichnet er u. a. dessen Bankrott. Im Kapitel „Friedensschluss und künftiger Frieden“ berührt er die Frage der Gefahr einer Erhöhung der Anarchie nach dem Kriege. *Hoffen* wir, dass sie nicht eintritt, sie ist sicherlich vorhanden! Zwischenstaatliche Probleme behandelt ein weiterer Abschnitt. Hierauf wird als nächstes Ziel der „Zweckverband Europa“ bezeichnet. Fried verweist auf die Pan-amerikanische Union, die als Muster hierfür dienen könnte. Zum Schlusse spricht Fried vom Pazifismus von gestern und morgen. Er weist zunächst die oberflächlichen Gegner in die Schranken, welche glauben, wir, die Pazifisten, seien nun die Geschlagenen, während wir ja im Gegenteil nur zu sehr recht behalten haben. Mit edlem Optimismus glaubt er, dass nun die grosse Stunde für unsere Sache geschlagen habe, und dass wir dem „von uns durchdachten und mit unserm Herzblut vorbereiteten Zeitalter der europäischen Wiederherstellung“ entgegengehen. — *Vor* dem Kriege, als wir ihn kommen sahen, dachten wir ähnlich, heute zweifeln wir daran.

Verschiedenes.

In Bern hielt der Dichter Dr. *Otto Borngräber*, der in der heutigen Nummer zum Worte kommt, einen Rezitationsabend auf Veranlassung des Ordens für Ethik und Kultur. Er trug vor zirka 150 Personen im Grossratssaale seine Tragödie des Weltfriedens „König Friedwahn“ in seinen Hauptpartien vor. Die Presse äussert sich in Worten höchsten Lobes nicht nur über das Kunstwerk, sondern auch über die ideale Gesinnung des Dichters.

Von Borngräber sind folgende Bühnenwerke erschienen, deren Aufführungen an grossen Bühnen Ereignisse waren. Verlag von Eugen Diederichs in Jena. *Giordano Bruno*, Das neue Jahrhundert. 2. Auflage. Brosch. 2 M., geb. 3 M.

Verlag von Wilhelm Borngräber, Berlin: *König Friedwahn*, Die Tragödie des Weltfriedens. 2. Auflage. Brosch. 2 M., geb. 3 M.

Die heiligen zehn Gebote des Freien. Mosestragödie. 6.—10. Tausend. 0,50 M.

Die ersten Menschen, Exotisches Mysterium. 10. Auflage. Brosch. 2 M., geb. 3 M.

Athäa und ihr Kind, Die Tragödie der Reinheit. Brosch. 2 M., geb. 3 M.

Die andere Nacht, Mysterium der Liebe.

Neu:
„Die Hymnen an die Grösse und das tiefe Lied“.
„Weltfriedensdrama“.

Biographien:
Otto Borngräber, von Karl Arthur Schmidt. (Der moderne Dichter, Band 6.) Geb. 1,20 M.

Frühere Schriften über Borngräber: von Prof. Dr. Karl Beth, Dr. A. R. Prehn, C. L. Walter v. d. Bleek.

Abonnements-Anmeldungen

sind an die **Hallwag A.-G. in Bern, Breitenrainstrasse 97**, zu richten.

Redaktionelle Mitteilungen

sind zu adressieren an Herrn **R. Geering-Christ, Bottmingermühle bei Basel.**